

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 69 (1994)

Heft: 4

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

am Kompanieabend die 95 Kilo schwere, detailgetreue Skulptur enthüllte, welche Hotz in über 50 Stunden Arbeit aus italienischem Carrara-Marmor gemeisselt hatte.

Dankeschön an den Kadi

Das aussergewöhnliche Geschenk war ein grosses Dankeschön an Pfister, der nach sechs Wiederholungskursen seinen voraussichtlich letzten Dienst als Kommandant der Panzerjägerkompanie 31 leisten sollte. Und wenn Hauptmann Pfister die Kompanie doch noch einen weiteren WK führen wird, wie kürzlich bekannt wurde, kam das Geschenk nicht weniger von Herzen.

Detailgetreu ausgeführt

Für Hotz war die Herstellung der Skulptur eine schöne, aber anspruchsvolle und herausfordernde Aufgabe. Praktisch alle Details am Waffenturm, die Periskope, Tarnnetze oder das Kühlgitter über dem Motorraum waren genauestens ausgeführt. Selbst die Funkantennen können in eigens dafür gewidneten Löchern noch eingesetzt werden.

Auftrag der Kompanie

Das Werk sei einerseits ein klarer Auftrag der Kompanie gewesen, andererseits habe er dadurch selber seine Wertschätzung gegenüber dem Kadi ausdrücken können. Hotz ist eidgenössisch diplomierter Steinbildhauermeister und arbeitet in der Steinbildhauerrei Hotz, einem Familienbetrieb in Weinfelden TG, welcher Natursteinrestaurierungen ausführt sowie Brunnen, Skulpturen und Grabsteine produziert.



20. WAFFENBÖRSE LUZERN

Vom 8. bis 10. April 1994 findet in der Allmendhalle Luzern die 20. Waffenbörse statt. Rund 95 Aussteller aus dem In- und Ausland nehmen daran teil, und es werden über 12 000 Besucher erwartet. Es ist die 86. Veranstaltung, die die Zentralschweizer Fachmessen AG mit Hans Biland an der Spitze in Luzern durchführt.

In einer Sonderschau «150 Jahre Schweizer Armee» werden Uniformen und Militärzubehör ab 1840 präsentiert. Diese Sonderschau passt bestens in das ab 1995 neue Konzept der Börse mit Schwerpunkt Sammler- und Sportwaffen. Jeder Besucher wird die Möglichkeit haben, sich unter fachmännischer Anleitung von Schweizer Meistern im Armbrust- und Pfeilbogenschiessen zu messen. Auch ein Test der Treffsicherheit im Schiessen ist an einem speziellen Stand möglich. Die Waffenbörse Luzern – interessanter und vielversprechender Treffpunkt für Sammler, Schützen und Jäger – ist mit privaten und öffentlichen Verkehrsmitteln leicht erreichbar (mit PW Autobahnaufahrt Allmend von allen Richtungen, mit der Bahn HB Luzern und Buslinie Nr 5 bis Allmendhalle). Parkplätze sind genügend vorhanden.

Öffnungszeiten:

Freitag/Samstag 10 bis 18, Sonntag 10 bis 17 Uhr

Auskunft und Organisation:

ZT Fachmessen AG, Luzern und Zürich,
Postfach 343, 8026 Zürich, (Tel 01 242 95 71)



Frankreichs Verteidigungsminister François Léotard (links, im Gespräch mit seinem belgischen Amtskollegen Leo Delcroix). In Paris sagte er: «Wir wären blind, wenn wir annämen, die Bedrohung aus dem Osten sei urplötzlich verschwunden.» Für Léotard kommt sie besonders aus Russland und der Ukraine. In den Staaten der früheren UdSSR sei es mitnichten so chaotisch, wie man gern glauben wolle. Waffensysteme, Beobachtungssatelliten und andere mehr seien noch mehr perfektioniert und die Streitkräfte so vorbereitet worden, dass sie eindeutig zu Interventionen ausserhalb des eigenen Staates in der Lage seien.

Aus/loyal 1/94-1



GRIECHENLAND

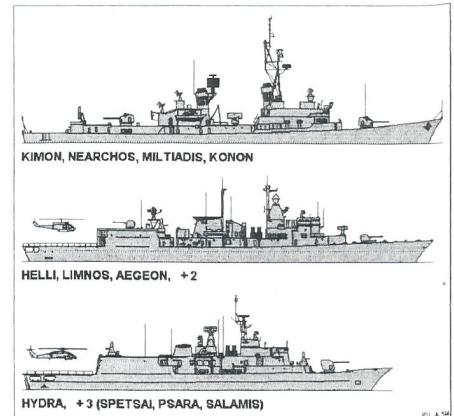
Umfassende Modernisierung der Flotte

Griechenland hat innerhalb von nur vier Jahren 15 grössere Occasions-Schiffe von Amerika, Deutschland und den Niederlanden gekauft. In der gleichen Zeitspanne sind je vier Zerstörer und Fregatten, beide amerikanischer Bauart und aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges, ausgemustert worden. Die Kampfkraft der griechischen Flotte ist durch diese Ankäufe erheblich gesteigert worden.

Im weiteren ist 1993 mit der «Hydra» die erste von vier neuen Fregatten zur Flotte gestossen. Bei dieser handelt es sich um eine von Blohm und Voss entworfene, in Hamburg gebaute Mehrzweckfregatte des Typs «MEKO 200». Die restlichen drei Schiffe werden in Griechenland in Lizenz hergestellt und sollen 1995 bis 1997 in Dienst gestellt werden. Ähnliche Schiffe sind in der Türkei und in Portugal im Einsatz.

Im Austausch für die Benützungsrechte griechischer Stützpunkte haben die Amerikaner Griechenland vier ausgemusterte Zerstörer der «Charles F Adams»-Klasse überlassen. Die Schiffe, in Griechenland als «Kimon»-Klasse aufgeführt, sind trotz ihrem beträchtlichen Alter von rund 30 Jahren noch immer sehr leistungsfähig, besonders was die Luftraumverteidigung betrifft. Zudem hat Griechenland in Amerika drei ebenfalls den drastischen Reduktionen bei der US Navy zum Opfer gefallene Fregatten der «Knox»-Klasse erworben, das erste Schiff wurde auf «Makedonia» umgetauft.

Bereits 1980 kaufte die griechische Marine in den Niederlanden ab Werft zwei Fregatten des Typs



© I.A.S.

«Kortenaer». 1993 hat Griechenland drei weitere Fregatten desselben Typs, welche die Niederlande als überzählig ausmusterten, übernommen. In Griechenland werden sie als «Helli»-Klasse bezeichnet. Der Kauf von weiteren drei Einheiten zu einem späteren Zeitpunkt ist vorgesehen.

Die fünf ehemaligen deutschen U-Abwehr-Korvetten der «Thetis»-Klasse (neu «Niki»-Klasse), zehn neue, in Lizenz hergestellte Flugkörper-Schnellboote des dänischen Typs «Osprey 55» («Armatolos»-Klasse) sowie fünf neue RORO-Landungsschiffe einer inländischen Konstruktion («Chios»-Klasse) runden die umfassende Erneuerung der griechischen Flotte ab.

Luftwaffe und Heer hielten Griechenland punkto Ausstattung stets auf verhältnismässig modernem Stand, demgegenüber war die Marine ab Mitte der siebziger Jahre geradezu vernachlässigt worden, dies obwohl

FRANKREICH

Die Bedrohung aus dem Osten

Sie existiert auch weiterhin. So jedenfalls sieht es



DÄNEMARK

Internationale Dänen-Brigade

Eine 4500 Mann (davon 360 Of und 740 Uof) starke Brigade will Dänemark für internationale Aufgaben aufstellen. Sie soll Ende 1995 einsatzbereit sein und ebenso für friedenserhaltende Massnahmen der UNO als Blauhelme zur Verfügung stehen wie auch in die Schnelle Eingreiftruppe der NATO integriert wer-

sich Griechenland seit jeher hin zum Meer orientiert – die Tonnage der Handelsflotte übertrifft sogar jene der USA – und alte Streitigkeiten um die Grenzziehung in der Ägäis mit der Türkei noch längst nicht beigelegt sind.

LA



ÖSTERREICH

Der Sturm ist vorläufig vorbei – Härtere Bedingungen für Zivildiener

Der Sturm, der in den letzten Wochen des Jahres 1993 in der österreichischen Wehrpolitik auftrat, ist im Augenblick vorüber. Die gesetzlich neu zu regelnde Thematik des Wehrersatzdienstes wurde verspätet und als Kompromiss, aber doch endlich Ende Jänner 1994 parlamentarisch beschlossen.

Die vielen Vorteile der Zivildiener im Vergleich zu den Soldaten konnten reduziert werden. Die Dauer des Wehrersatzdienstes wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1994 von zehn – zwar nicht wie verlangt zumindest auf zwölf – sondern nur auf elf Monate erhöht. Dabei gibt es eine bindende Verpflichtung, die Dauer ab 1. Jänner 1994 auf zwölf Monate anzuheben, wenn innerhalb der Zeit zwischen dem 1. Mai und dem 31. Oktober 1994 mehr als 3000 Personen Zivildienst-Anträge abgeben. Ob damit der Massenandrang zum bequemen Zivildienst gestoppt werden kann, wird sich zeigen.

Wie mehrfach berichtet, ist im letzten Jahr der Andrang zum Wehrersatzdienst sprunghaft gestiegen. Waren es früher etwa 1500 bis 2000 junge Männer, die ihr «Gewissen» gegen den Wehrdienst entdeckten, so waren es im letzten Jahr mehr als 14 000 gewesen. Damit wurden dem Heer, angesichts der schwachen Geburtenjahrgänge, die für die Reform benötigten 34 000 Mann per Jahr entzogen und somit die neue Heeresorganisation in Frage gestellt. Der Handlungsbedarf der Bundesregierung war absolut gegeben. Die grösste Regierungspartei (SPÖ), der bis zuletzt die Sorge um die Zivildiener mehr am Herzen lag als das Heer, schwenkte erst zum Schluss auf die Forderungen des Verteidigungsministers ein. Die angeblich mangelnde «Attraktivität» des Heeres, nicht die bequeme Art des Wehrersatzdienstes, waren ihrer Ansicht nach die entscheidenden Gründe für die Flucht aus dem Heer.

In langwierigen Verhandlungen rang man sich daher zu einem Massnahmenpaket durch, um die Chancengleichheit der beiden Dienste einigermassen herzustellen. Finanziell wurde der Sold der Wehrdiener angehoben und die finanziellen Leistungen für die Ersatzdiener gesenkt, so dass beide Gruppen nun gleichviel Geld erhalten werden. Krankheitsbestätigungen für Zivildiener dürfen nur noch von einem Amtsarzt (bei Soldaten der Heeresarzt) ausgestellt werden. Für Zivildiener wird ein Disziplinar- und Strafrecht analog zu den Soldaten geschaffen. Zivildiener, die ja den Dienst mit der Waffe aus Gewissensgründen ablehnen, dürfen daher auch für die Zeit von 15 Jahren (ab Zivildienst) Schusswaffen weder erwerben noch besitzen. Für Soldaten wurden verschiedene Erleichterungen im Dienst und Freifahrten auf öffentlichen Verkehrsmitteln (wie sie bisher nur für die Ersatzdiener möglich waren) geregelt. Nachdem die neue Regelung nur bis Ende 1995 gilt, wird spätestens zu diesem Zeitpunkt der Streit um die beiden Gruppen der Jugendlichen erneut losbrechen. Ob das dem Heer und somit dem Staat nützt, kann man bezweifeln.

-Rene-

Kurzform eine Datenübersicht und die Lebensläufe der drei Einheiten der «Deutschland»-Klasse. Es ist primär aber eine Bild- und Plandokumentation und richtet sich vor allem an Modellbauer. Das Heft ist vorwiegend auf das Typschiff zugeschnitten. Die hier wiedergegebenen Pläne (Konstruktionszeichnungen und Detailskizzen) werden später gesondert im Massstab 1:200 herausgegeben. Der ausführliche Bildteil umfasst auch eine Serie von Modellaufnahmen der «Admiral Scheer» und «Admiral Graf Spee».

JKL



Theo Odermatt

75 Jahre Luzerner Kantonaler Unteroffiziersverband

Sempacherverband 1919–1994

Kriens, Druck IHA AG Hergiswil, 1994

Der Luzerner Kantonale Unteroffiziersverband, dessen Devise «Freiwillig für die Freiheit» ist, feiert sein 75jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass hat der langjährige Präsident des Vorstandes die vorliegenden Festschrift herausgegeben mit dem Zweck, allen Interessierten eine zusammenfassende Chronik der über viele Jahre lebhaften Vereinstätigkeit vorzulegen. Bereichert wird das 159 Seiten umfassende und in Karton gebundene Büchlein durch zahlreiche Bilder des bekannten Fotografen J. Ritter, ebenfalls Mitglied des Verbandes.

Der Leser erfährt ua, dass aus dem 1919 gegründeten Sempacherverband erst 15 Jahre später der Luzerner Kantonale Unteroffiziersverband entstanden ist. Ausserordentliche Geschehnisse wie zB die Einweihung des Soldatendenkmals 1921, der Besuch des damaligen Generals Guisan im Jahre 1945, die Jahrhundertfeier 1986 «Schlacht bei Sempach» waren damals Höhepunkte im Vereinsgeschehen und werden ausführlich geschildert. Aber auch die Entstehung und die Bemühungen um das Vereinslokal, welches sich seit 1985 im Luzerner Tor zu Sempach befindet, kommen detailliert zur Darstellung. Über die vereinsinternen Traditionen, das in Schützenkreisen im ganzen Land bekannte Sempacherschiessen, den begehrten Sempacherbecher, das Sempacherfahnlein wird im Detail berichtet. Man erfährt auch, dass die Schlachtkapelle St. Jakob an jener Stelle der Strasse errichtet wurde, an welcher Herzog Leopold gefallen war und die Eidgenossen den Sieg über das habsburgisch-österreichische Heer errungen hatten. Selbstverständlich gehört in eine Vereinschronik auch eine Darstellung der Sektionen und deren Präsidenten, die Ehrentafel und die Liste der Gewinner aller Kantonale wie auch der Schweizerischen Unteroffizierstage; auch finden wir eine Aufstellung der Gewinner aller Sempacherschiessen.

Der Text wird aufgelockert durch eine Vielzahl von Originaldokumenten wie beispielsweise die Beschlüsse der Delegiertenversammlung von 1919, das entsprechende handgeschriebene Protokoll dieser Sitzung, ein bedeutungsvoller Brief der Staatskanzlei des Kantons Luzern aus dem Jahre 1920, ein Schreiben des Chefs EMD an den Verein aus dem Jahre 1942 und ein 1944 datierter Brief des Oberbefehlshabers der Armee.

Die Lektüre ist interessant, die Auswahl der Texte vielseitig. Ich empfehle das Büchlein jedem am Vereinsleben interessierten Unteroffizier und Offizier, jedem Luzerner und selbstverständlich allen Mitgliedern dieses traditionellen Verbandes.

HE



Dieter Kläy

Perestroika in der Sowjetarmee – Eine empirische Analyse der sowjetischen Militärpresse unter Gorbatschow 1985–1991

vdf Verlag der Fachvereine an den schweizerischen Hochschulen und Techniken AG, Zürich, 1993

Die Dissertation von Dieter Kläy im Band 5 der Strategischen Studien basiert im Konzept auf den offiziellen Militärintermediens. Der Verfasser nennt als Hauptziel seiner Arbeit «das Herausschälen der wichtigsten Stossrichtungen militärischer Perestroika im Kontext der allgemeinen Umwälzungen des sowjetischen Staates unter der Politik Michail Gorbatschows und ein Versuch ihrer Beurteilung». Die Studie wurde im August 1992 abgeschlossen. Nach kurzen begleitenden Worten von M. Gorbatschow und von Armeegeneral Garejew folgen im ersten Teil die wichtigsten innen- und aussenpolitischen Grundlagen der Sowjetunion in den achtziger Jahren.

Im zweiten Teil wird die wissenschaftliche Basis zur Untersuchung beschrieben wie auch die Untersuchungsmethodik und die Beurteilung der Quellensituation. Charakterisiert wird das sowjetische Militärschriftenwesen. Ausführlich, aufschlussreich die Darstellung der Ergebnisse im dritten Teil. Die Erkenntnisse der Untersuchung betreffen ua die Disziplin, die Demokratisierung in den Streitkräften, politische Institutionen, der politische Offizier, die soziale Dimension in den Streitkräften, die militärische Ausbildung, Perestroika in den Militärschulen, Ausbildungsmethodik, Kaderausbildung, Taktik, Jugend und Armee bis zu Technologie, Rüstungsindustrie und Rechtsfragen.

Nach der «Diskussion der Ergebnisse» im vierten Teil, die «Neue sicherheitspolitische Ordnung» im fünften Abschnitt, schildert der Autor abschliessend die «Auswirkungen auf die Schweiz». Verzeichnisse von Abkürzungen, Zeitschriften, Literatur und Referenzen beschliessen die umfangreiche, aber auch anforderungsreiche Studie.

KL



Hans-Jürgen Becker

Wasserflugzeuge – Flugboote, Amphibien, Schwimmerflugzeuge

(Aus der Reihe «Die deutsche Luftfahrt» – Band 21; 286 Seiten, reich illustriert)

Bernard & Graefe Verlag, Bonn 1994

Der besonders in Sachen Wehrliteratur renommierte Buchverlag legt im Rahmen der Buchreihe über die Entwicklungsgeschichte der deutschen Luftfahrt, die von Dr. Benecke ua in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Museum herausgegeben wird, einen neuen lesens- und sehenswerten Band vor. Dieser widmet sich ganz speziellen Flugzeugtypen, nämlich den Wasserflugzeugen aller Art. Dabei wird auch auf nichtflugzeugspezifische Entwicklungen und Errungenschaften Deutschlands eingegangen.

So wird etwa im ersten Teil – einer technisch-wissenschaftlichen Einleitung – neben Begriffsumschreibungen zum Seeflugzeugwesen auf Besonderheiten wie das Tauchstampfen, die Schwimmstabilität, auf die Seefestigkeit, Schleppsegel, Hydrofoils oder auf Katapulte für See- und Trägerflugzeuge hingewiesen. Es wird weiter die Vorgeschichte der Seefliegerei dargestellt, bevor dann im Hauptteil auf die diversen Entwicklungsabschnitte (1914–18, 1920–30, 1930–45, 1955 bis heute) der Wasserflugzeuge eingegangen wird. Ein Anhang mit Ausführungen zum Wind- und Seegang, zu den Bordflugzeugen auf Kriegsschiffen, ein Abkürzungsverzeichnis uam beschliesst das Buch.

Besonders lesenswert ist – aus naheliegenden Gründen – der Abschnitt über die Vorhaben und Bauten zwischen 1930 und 1945. Hier lief angesichts der Kriegsjahre am meisten. Vieles ist auch für den Kenner neu, der mit Überraschung und Erstaunen immer wieder von «exotischen» und bemerkenswerten Ideen und Entwicklungen erfährt. Die Ausführungen über die Grossflugboote und über die Postflugzeuge sind nur ein Beispiel der vielfältigen Palette an Flugzeugen. Der Leser wird auch auf zahlreiche Entwicklungsspezifische Probleme der damaligen Zeit aufmerksam gemacht, und besonders aufschlussreich sind die Beschreibungen zu den Bordflugzeugen für den damaligen Flugzeugträgerbau «Graf Zeppelin». Insgesamt liegt wieder ein freutreiter, an Details und sorgfältig ausgesuchten Bildern reicher Band vor.

JKL



Karl Ries/Wolfgang Dierich

Fliegerhorste und Einsatzhäfen der Luftwaffe

Motorbuch-Verlag Stuttgart, 1993, in der Schweiz über den Verlag Bucheli in Zug zu beziehen.

Diese Neuerscheinung zeigt anhand von über 1200

LITERATUR

Gerhard Koop/Klaus-Peter Schmolke

Vom Original zum Modell: Panzerschiffe der Deutschland-Klasse

Verlag Bernard & Graefe, Bonn, 1993.

Dieses Heft in A4-Format ergänzt das Buch «Die Panzerschiffe der Deutschland-Klasse». Es gibt in